



## Informationsvorlage

## Drucksache Nr. 119/2013

Beratungsfolge		
Gremium	öffentlich	Sitzungsdatum
Gemeinderat	ja	24.06.2013

### **Fortschreibung des Kommunalen Bildungsplans: Berufliche Bildung, Weiterbildung, Hochschulbildung**

#### **I. Information**

Dem 2011 veröffentlichten "Kommunalen Bildungsplan" wurden die ersten Jahre einer Bildungsbiographie zugrunde gelegt, welche in den Kindertageseinrichtungen, den Grund- und weiterführenden Schulen entscheidende Weichen für das weitere Fortkommen der jungen Menschen stellen. Insoweit ist es sinnvoll und richtig, bei der Erarbeitung und Umsetzung eines Kommunalen Bildungsplans die frühkindliche Förderung vor und während der Schulzeit in den Mittelpunkt zu rücken. Bildung allerdings ist mehr als allgemeinbildende Schule, und auch die Möglichkeiten zur tertiären Bildung sind für die Stadtentwicklung, insbesondere für einen bedeutenden Wirtschaftsstandort wie Biberach, von zentraler Bedeutung. Schon jetzt beklagen Unternehmen, dass sie ihren Bedarf an qualifizierten Fachkräften nur schwer decken können. Dem nun steht gegenüber, dass Ausbildungsbetriebe Defizite bei der Ausbildungsfähigkeit, mitunter auch Ausbildungswilligkeit der jungen Menschen feststellen; von Hochschuleite werden zunehmend Klagen über die mangelnde Studierfähigkeit und über Lücken in propädeutischen Kenntnissen (sprachliche Ausdrucksfähigkeit, Fremdsprachen, Mathematik, Technisches Verständnis) laut.

Angesichts der demografischen Entwicklung jedoch gilt hinsichtlich des Übergangs von der weiterführenden Schule in die vielfältigen Anschlussmöglichkeiten mehr denn je der Grundsatz: "Keiner darf verloren gehen". Der Qualifizierung des regionalen Erwerbspersonenpotentials kommt innerhalb der nächsten zehn Jahre zentrale Bedeutung zu. Insoweit beeinflussen Umfang, Struktur und Qualität des regionalen Weiterbildungsangebots essentiell die Wettbewerbsfähigkeit der Regionalwirtschaft. Infolgedessen verlangt auch der tertiäre Bildungsbereich die Verzahnung aller vor Ort relevanten Bildungsträger. So, wie sich die Netzwerkarbeit zwischen Kindertageseinrichtungen, Schulen und außerschulischen Kultur- bzw. Bildungsträgern in Biberach bewährt hat und bewährt, sollten sich auch die gegebenen Strukturen der Berufs- und Hochschul-

ausbildung sowie der formalen, informellen und non-formalen Weiterbildung im Sinne eines kommunalen Qualifizierungssystems miteinander vernetzen.

Nicht zuletzt dient die berufsbegleitende Weiterentwicklung unter dem Motto "Vom Meister zum Master" auch angesichts der demografischen Entwicklung dem ländlichen Raum, wenn potentielle Anwärter für ein akademisches Studium dieses auch mit einer erfolgreich abgeschlossenen Berufsausbildung beginnen können.

## 1. Berufsorientierung

Die Möglichkeiten nach Abschluss einer weiterführenden Schulart sind vielfältig. Ein Teil der jungen Menschen begibt sich auf eine höhere weiterführende Schule mit dem Ziel eines höheren Bildungsabschlusses. Andere beginnen eine Berufsausbildung, ein weiterer beginnt ein Hochschulstudium. In allen Bereichen gibt es unterschiedlich hohe Quoten von Schul- bzw. Studienabbrüchen oder vorzeitige Vertragsauflösungen mit dem Ausbildungsbetrieb. Da aber auch hier der Grundsatz des "keiner darf verloren gehen" gilt, kommen Angebote zur Orientierung der jungen Menschen besondere Bedeutung zu, damit die Jugendlichen bereits im Schulalter gut vorbereitet werden, eine bewusste Entscheidung hinsichtlich ihrer weiteren Berufs- und Lebensplanung zu treffen.

Mit der Entscheidung für eine Ausbildung oder den Besuch einer weiterführenden schulischen oder einer akademischen Bildungseinrichtung nehmen die Jugendlichen eine entscheidende Weichenstellung für ihren weiteren Werdegang im allgemeinen und für ihre berufliche Zukunft im besonderen vor. Hinsichtlich der Berufs- bzw. Studienwahl kommt neben den Eltern den weiterführenden Schulen besondere Bedeutung zu.

Um die Jugendlichen rechtzeitig für das Thema der Berufswahl zu interessieren und sie dazu zu befähigen, eine auf Fakten basierende, eigenverantwortliche Ausbildungs-, Studien- oder Berufswahl zu treffen, gibt es an den weiterführenden Schulen verschiedene Möglichkeiten. So werden im Wieland-Gymnasium vom Zukunftstag in der sechsten bis zum Schulpraktikum in der zehnten Klasse die Schüler mit dem Thema der Berufswahl bekannt gemacht, führt das Pestalozzi-Gymnasium einen Karriere-Tag für die Klasse 10, J1 und J2, berufliche Orientierungswochen in Klasse 10, Bewerbungstraining in Klasse 9, eine soziale Woche für die Neuntklässler sowie Studientagen in den Klassen J1 und J2 durch, gibt es für die Realschüler eine Berufsorientierungswoche in der neunten Jahrgangsstufe und werden an der Mali-Werkrealschule die Schüler ab der siebten Klasse an das Thema hingeführt. Allen Anstrengungen gemeinsam ist, durch differenzierte Information Fehlentscheidungen der jungen Menschen möglichst zu vermeiden und sie bei einer eigenständigen Berufs- bzw. Studienwahl zu unterstützen. Neben Elternhaus und Schule sind auch außerschulische Partner gefordert, sich in die Berufsorientierung einzubringen.

Als wichtig erweist sich in diesem Zusammenhang das "Veranstaltungsportal Berufsorientierung" der Bundesagentur für Arbeit, eine Datenbank zu berufsorientierenden Veranstaltungen unter der Internetadresse [www.arbeitsagentur.de/veranstaltungen](http://www.arbeitsagentur.de/veranstaltungen). Auch die IHK Ulm führt regelmäßig Unterstützungsveranstaltungen im Vorfeld der Berufswahl durch. Als größte und insoweit auch wichtigste Kontakt- und Informationsbörse in der Region Biberach hat sich die 2013 zum elften Mal ausgerichtete Ausbildungsmesse "Future 4 you" in der Gigelberg- und Stadthalle Biberach erwiesen, die vom Rotary Club in Kooperation mit regionalen Unternehmen ausgerichtet wird und über rund 100 Ausbildungs- und Studienmöglichkeiten auf differenzierte Weise informiert. Im Rahmen des Workshoptags der Karl-Arnold- und Matthias-Erzberger-Schule, geben überdies Berufsschullehrer in allgemeinbildenden Schulen, um Schüler/innen und deren Eltern in der 4. Grundschul-Klasse sowie im Rahmen des Elternabends mit den weiterführenden Schulen in der 7. und 8. Klasse über die beruflichen Ausbildungsmöglichkeiten zu informieren. Online-Informationen stellt überdies das vom Landkreis Biberach im Rahmen der Bildungsregion zur Verfügung gestellte Bildungsnavi ins Internet.

#### Möglichkeiten zur Weiterentwicklung

- Sensibilisierung der Eltern für die Wichtigkeit einer frühzeitigen beruflichen Orientierung ihrer Kinder
- Qualifizierung von Lehrkräften der allgemeinbildenden Schulen für die Berufsorientierung, z. B. durch Unternehmenspraktika
- Systematisierung der Berufs- und Studienorientierung an den allgemeinbildenden Schulen, z. B. durch aufeinander aufbauende Aktivitäten und institutionell übergreifende Programme, auch in Verbindung mit außerschulischen Bildungspartnern (z.B. Bundesagentur für Arbeit, IHK, Stadtbücherei, Volkshochschule, Hochschule)

## 2. Berufliche Ausbildung

Auch für die berufliche Ausbildung gilt angesichts der demografischen Entwicklung der schon mehrfach genannte Grundsatz "keiner darf verloren gehen", denn der Übergang zwischen Schule und Arbeitswelt bereitet insbesondere bildungsschwächeren Jugendlichen erwiesenermaßen Schwierigkeiten. Ziel der beruflichen Bildung ist daher, die Fähigkeiten von Jugendlichen ohne Ausbildungszugang zu verbessern, um einen allgemeinbildenden Schulabschluss zu erlangen oder um eine Berufsausbildung bzw. eine Beschäftigung aufzunehmen. Zu diesen Maßnahmen gehört unter anderem das VAB (Vorqualifizierungsjahr Arbeit und Beruf) und das BEJ (Berufseinstiegsjahr), in dessen Verlauf die Jugendlichen in Berufsbereiche eingeführt werden und dabei ihre persönlichen Interessen und Stärken (er)kennen können. Mit diesen Maßnahmen, welche anstelle des früheren Berufsvorbereitungsjahrs getreten sind, werden sie mit Hilfe eines Jugendberufshelfers

zur Aufnahme einer Ausbildung motiviert und gezielt in ein Ausbildungsverhältnis vermittelt.

Herzstück der beruflichen Ausbildung ist die duale Ausbildung an den beruflichen Schulen. Sie führt zu einem der rund 350 staatlich anerkannten Ausbildungsberufe durch die Parallelführung der Wissensvermittlung von Theorie und Praxis in der Berufsschule bzw. den Unternehmen. An zwei Lernorten wird also ein gemeinsamer Bildungsauftrag verwirklicht: Der Betrieb übernimmt die praktische Ausbildung, und die Berufsschule vermittelt die zur Ausübung dieses Berufes erforderlichen theoretischen und fachpraktischen Kenntnisse; darüber hinaus erweitert und vertieft sie die allgemeine Bildung.

Die Infrastruktur für die berufliche Ausbildung wird in Biberach von drei Einrichtungen getragen:

a) Matthias-Erzberger-Schule

Ausbildungsbereiche: Altenpflege, Biotechnologie, Hauswirtschaft, Landwirtschaft, Sozialpädagogik, Ernährung und Gesundheit

b) Karl-Arnold-Schule

Ausbildung in den Berufsfeldern Bautechnik, Kfz-Technik, Metalltechnik, Farbtechnik, Chemie und Naturwissenschaft, Labortechnik, Körperpflege, Elektrotechnik, Installationstechnik, Technische/r Zeichner/in

c) Gebhard-Müller-Schule

Ausbildung in den Berufsfeldern Wirtschaft und Verwaltung

In allen drei Schulen besteht die Möglichkeit, auf den genannten systemischen Ebenen eine Vielzahl von Qualifikationen bzw. Zusatzqualifikationen zu erwerben. Die damit verbundene Komplexität und auch Heterogenität der Abschlüsse und Abschlussarten bietet zahlreiche Ansätze zur Systematisierung und Vernetzung (die vielfältigen Möglichkeiten sind im Schulnavi des Landkreises dargestellt).

Nichts desto weniger steht die berufliche Ausbildung ungeachtet dieser vielen Möglichkeiten vor gemeinsamen Herausforderungen hinsichtlich des Schülerzahlenrückgangs (weniger Vollzeit- und mehr Ganztageschüler), der Strukturveränderungen in der Schülerschaft (durch weniger Vollzeit- und mehr Teilzeitschüler), der Verschiebungen zwischen beruflichen und allgemeinbildenden Gymnasien infolge des G8, der Konsequenzen der neugeschaffenen Gemeinschaftsschule und der veränderten Zugangsvoraussetzungen für die Werkrealschule für das berufliche Schulwesen. So sind 2012 die Noten-Voraussetzungen für den Übergang in die zweijährige Berufsfachschule bzw. für den Verbleib an der Werkrealschule gefallen. Der immer rascher sich vollziehende technische Fortschritt, die Internationalisierung der Berufswelt und das Ziel der Sicherstellung des Fachkräftebedarfs in der Region kennzeichnen die Arbeit der beruflichen Schulen. Bedarf und Nachfrage seitens der Wirtschaft und die beruflichen Interessen bzw. Qualifikationen der auszubildenden

jungen Menschen, auch jener mit Startschwierigkeiten, in Einklang zu bringen, ist eine der zentralen künftigen Herausforderungen.

#### Möglichkeiten zur Weiterentwicklung

- Verstärkte Einbeziehung der kommunalen Bildungsangebote, z. B. der Lernwerkstatt von Bücherei und VHS in die berufliche Ausbildung, umgekehrt: Verstärkte Einbindung der öffentlichen Schul- und Fachbibliothek am Kreisberufsschulzentrum in kommunale Bildungsstrukturen (z. B. Führungen bezüglich Fachliteratur, berufsbezogene Informationsveranstaltungen etc.)
- Öffnung der Arbeitsgemeinschaften an den allgemeinbildenden Schulen für Schüler/innen der beruflichen Schulen in den Bereichen der kulturellen Bildung (z.B. Chor, Ensemblespiel, Film, Tanz, Theater)
- Intensivierung der Kooperationen zwischen der Matthias-Erzberger-Schule und den Kindertageseinrichtungen für Absolvent/innen der Berufsfachschule für Kinderpflege
- Einbeziehung der Bruno-Frey-Musikschule in die sozialpädagogischen Ausbildungsgänge der Matthias-Erzberger-Schule
- Sensibilisierung der Schüler/innen für den Handwerkerberuf an den Realschulen und Gymnasien nach Wegfall der Schulform der Hauptschule
- Analyse und Ursachenforschung bei vorzeitigen Vertragsauflösungen und Ausbildungsabbrüchen (vergleiche IHK-Projekt "Ausbildung gestalten – Abbrüche vermeiden")
- Teilnahme der Schülerinnen und Schüler städtischer Schulen an den Workshoptagen des KBSZ

### 3. Hochschulausbildung

Hochschulen sind die zentralen Knotenpunkte für die Organisation der akademischen Wissensvermittlung einer Stadt. An den Hochschulen erfolgt die Zufuhr von frischem Wissen und dessen Andocken an bestehende weitere lokale Wissensstrukturen ( z. B. VHS, Gymnasien, Berufsschulen etc.). Insoweit befördert Wissen und Wissensvermittlung die Vernetzungsfähigkeit der Stadt. Offenheit gegenüber neuen Erkenntnissen der Wissenschaft und Forschung sowie deren Vernetzung mit örtlichen Multiplikatoren braucht keineswegs auf traditionelle Hochschulstädte wie Tübingen oder Heidelberg bzw. gleich auf Großstädte beschränkt bleiben – auch in Städten mittlerer Größe lassen sich derlei dynamische Prozesse nutzen.

Örtliche Hochschulen sind überdies bedeutsam als kommunale Werbeträger (Studierende von auswärts tragen nach dem jeweiligen Studienaufenthalt die dortigen Erfahrungen in

die als nächstes von ihnen aufgesuchten Städte) und für den Tagestourismus (Elternbesuche). Darüber hinaus tragen Studierende wesentlich zur Szene des jeweiligen Studienorts bei.

Die Hochschule Biberach hat ca. 2.000 Studierende, die in den Fakultäten Architektur und Gebäudeklimatik, Bauingenieurwesen und Projektmanagement, Betriebswirtschaft und Biotechnologie ausgebildet werden. Lehre und Forschung vollzieht sich hierbei eng mit den Partnern aus Industrie und Wirtschaft. Duale Studienmodelle in den Bereichen Projektmanagement, Bauingenieurwesen und Gebäudeklimatik ermöglichen darüber hinaus die Verzahnung von Ausbildung und Studium. Flankierend zur Hochschulausbildung und deren Lehr- bzw. Forschungsgegenständen bietet die Akademie der Hochschule Biberach berufsbegleitende Aufbaustudiengänge sowie ein umfangreiches Lehr- und Tagungsprogramm an.

Durch die veränderten Zugangsberechtigungen kommen mittlerweile Studierende mit unterschiedlichen Voraussetzungen an die Hochschule. Neben dem "klassischen" Studierenden wie bisher, der mit Fachhochschul- bzw. allgemeiner Hochschulreife das Studium beginnt und insoweit durch die gymnasiale Vorbildung in der Regel über die für ein akademisches Studium erforderlichen Voraussetzungen verfügt (oder zumindest verfügen sollte), hingegen aber nicht zwingend praxisnahe Qualifikationen zu Beginn des Studiums mitbringt, stehen dieser Gruppe auf der anderen Seite Studienanfänger gegenüber, die nach abgeschlossener Berufsausbildung und Meisterprüfung an die Hochschule kommen und ihren Kommilitonen, welche frisch vom Gymnasium an die Hochschule kamen, im handwerklich-praktischen Bereich deutlich überlegen, in Bereichen wie z.B. Anfertigen von Seminararbeiten, Abstraktionsfähigkeit, sprachliches Ausdrucksvermögen, Fremdsprachen-, Mathematik- oder Technikenntnisse der Vergleichsgruppe des Öfteren unterlegen sind. Das Herbeiführen einer Niveauangleichung ist hier eine wichtige Zukunftsaufgabe.

#### Möglichkeiten zur Weiterentwicklung

- Verstärkte Bewusstseinsbildung für die Hochschule im Stadtleben (z. B. durch Umbenennung der Bushaltestelle "Dollinger-Realschule" in "Hochschule/Universität für angewandte Wissenschaften" nach dem Umzug der Realschule ins Räumliche Bildungszentrum)
- Einbeziehung der Studierenden in die Entwicklung ergänzender Kulturangebote, die sich speziell an junge Menschen richten
- Regelmäßige Gesprächsrunden zwischen den Ämtern der Stadtverwaltung und den Abteilungen der Hochschule
- Kreieren von Projekten zwischen Studierenden und fortgeschrittenen Schüler/innen der Gymnasien (z. B. Leistungskurse Biologie mit dem Studiengang Pharmazeutische Biotechnologie)

- Verstärkte Einbeziehung der Volkshochschule in Förderangebote
- Fortführung der zum Wintersemester 2012/2013 begonnen Kooperation mit der Bruno-Frey-Musikschule (Big-Band, Salonorchester) zum Aufbau und zur künstlerischen Betreuung der hochschuleigenen Musikensembles
- Fortführung der Vernetzungsaktivitäten zwischen Hochschule und Stadt im Zusammenhang mit dem Markenbildungsprozess, um auch weiterhin für angehende Akademiker/innen als Hochschulstandort attraktiv zu bleiben.

#### 4. Fort- und Weiterbildung

Hinsichtlich der Fort- und Weiterbildung hat sich in den zurückliegenden Jahren ein boomender, kaum mehr zu durchschauender Bildungsmarkt entwickelt, der sich von der privaten Nachhilfe für Schüler/innen bis hin zum exklusiven Seminar mit vierstelligen Tageskursgebühren erstreckt. Allen diesbezüglichen Aktivitäten gemeinsam ist, dass einmal gelerntes Wissen angesichts des rapiden Fortschritts immer schneller veraltet, dass die fortwährenden Veränderungen der Arbeitswelt vom Berufstätigen eine kontinuierliche Anpassung der Fähigkeiten und Fertigkeiten verlangt und dass lebenslanges Lernen als zentrale Voraussetzung für die individuelle Selbstverwirklichung des Menschen und für Teilhabe an gesellschaftlichen Prozessen auch noch im Alter von zentraler Bedeutung ist.

Weiterbildung vollzieht sich im formalen, im non-formalen und im informellen Bereich. Formale Weiterbildung findet im Rahmen von regulären bzw. regulierten Bildungsgängen statt, welche zur anerkannten Abschlüssen führen, z. B. im Rahmen der beruflichen Ausbildung (zweiter Bildungsweg, Meisterschulen). Non-formale Bildung findet in einem nicht formalisierten Bildungssystem, z. B. der Volkshochschule mit ihren Kursen, Seminaren oder Schulungen statt, desgleichen in Form von belegten Instrumentalfächern der Bruno-Frey-Musikschule. Im Gegensatz zum informellen Lernen ist die non-formale Bildung strukturiert im Bezug auf Ziele, Zeit oder Förderung und kann auch zu einer Zertifizierung führen. Das informelle Lernen bzw. Weiterbilden kann sich beispielsweise in Form eines Museums- oder Theaterbesuchs vollziehen oder im Rahmen von Bildungsarbeit durch die Vereine und Verbände vor Ort (z.B. Förderverein für berufliche Bildung, Jugend Aktiv, TG, Jugendkunstschule, Dramatischer Verein etc.). Auch Kirchen, Stiftungen, Parteien oder Gewerkschaften gehören zu gewichtigen Trägern von non-formaler und informeller Bildung.

Bereits der vorliegende Kommunale Bildungsplan von 2011 zeigt zahlreiche bestehende und noch weiter zu entwickelnde Möglichkeiten für die Vernetzung von formaler (schulischer), non-formaler und informeller Bildung auf. Diese gelten sinngemäß auch über den vorschulischen und schulischen Bereich hinaus im Bereich der Erwachsenenbildung. Die

bereits in den vorschulischen und schulischen Programmen intendierte Hinführung zum selbstgesteuerten Lernen findet hier ihre Fortsetzung. In diesen Zusammenhang gehören:

- Aufeinander aufbauende systematische Sprachkurse, um der Internationalisierung und Globalisierung des gesellschaftlichen Lebens Rechnung zu tragen
- Foren und Veranstaltungsangebote zur interkulturellen Bildung
- Umsetzung der Weiterbildungsmaßnahmen im Integrationskonzept der Stadt Biberach
- Orientierungsangebote, welche den Rückgang von kollektiven Angeboten durch Vereine, Kirchen etc. und die Ausprägung individualisierter und globalisierter Lebensstile kompensieren
- Abmilderung von negativen Folgen des Strukturwandels (Beschäftigungs- und/oder Arbeitslosigkeit) durch systematische und aufeinander abgestimmte Qualifizierungsprozesse
- Vermittlung von Basis- und Handhabungswissen im Umgang mit neuen Technologien im Alltags- und Berufsleben
- Einrichtung einer schulbibliothekarischen Arbeitsstelle zur Ergänzung des herkömmlichen Präsenzunterrichts
- Konsequente Verzahnung aller Bildungsbereiche und -akteure

## 5. Ausblick

Die hier dargelegten Bildungsaufgaben sind Motor für kommunalpolitische Entwicklungen in einer Zeit, die dem zunehmenden Alterungsprozess unserer Gesellschaft begegnen muss. Die kleiner werdende Gruppe der Berufsfähigen gilt es, gemäß den Anforderungen zu qualifizieren; zugleich bieten die Fort- und Weiterbildungsprogramme Möglichkeiten für eine kontinuierlich durchlaufende Bildungsbiographie, die wiederum Teilhabe an gesellschaftlichen Prozessen im Alter ermöglicht zur Gestaltung eines erfüllten und erfüllenden Lebensabends. Die Kultur- und Bildungseinrichtungen der Stadt Biberach sind sich ihrer diesbezüglichen gesellschaftlichen Verantwortung bewusst.

Dr. Jörg Riedlbauer  
Kulturdezernent